

Busch, Gesa; Spiller, Achim

Working Paper

Warum wir eine Tierschutzsteuer brauchen: Die Bürger-Konsumenten-Lücke

Diskussionsbeitrag, No. 2001

Provided in Cooperation with:

Department for Agricultural Economics and Rural Development, University of Goettingen

Suggested Citation: Busch, Gesa; Spiller, Achim (2020) : Warum wir eine Tierschutzsteuer brauchen: Die Bürger-Konsumenten-Lücke, Diskussionsbeitrag, No. 2001, Georg-August-Universität Göttingen, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung (DARE), Göttingen

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/214180>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



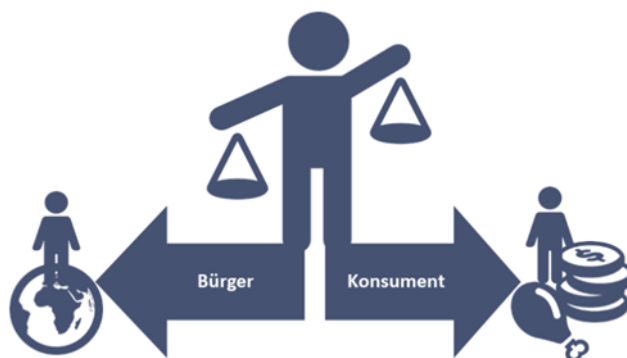
Department für Agrarökonomie
und Rurale Entwicklung

2020

Warum wir eine Tierschutzsteuer brauchen – Die Bürger-Konsumenten-Lücke

Positionspapier

Gesa Busch und Achim Spiller
Georg-August-Universität Göttingen
Lehrstuhl Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte



Department für Agrarökonomie und
Rurale Entwicklung
Universität Göttingen
D 37073 Göttingen
ISSN 1865-2697

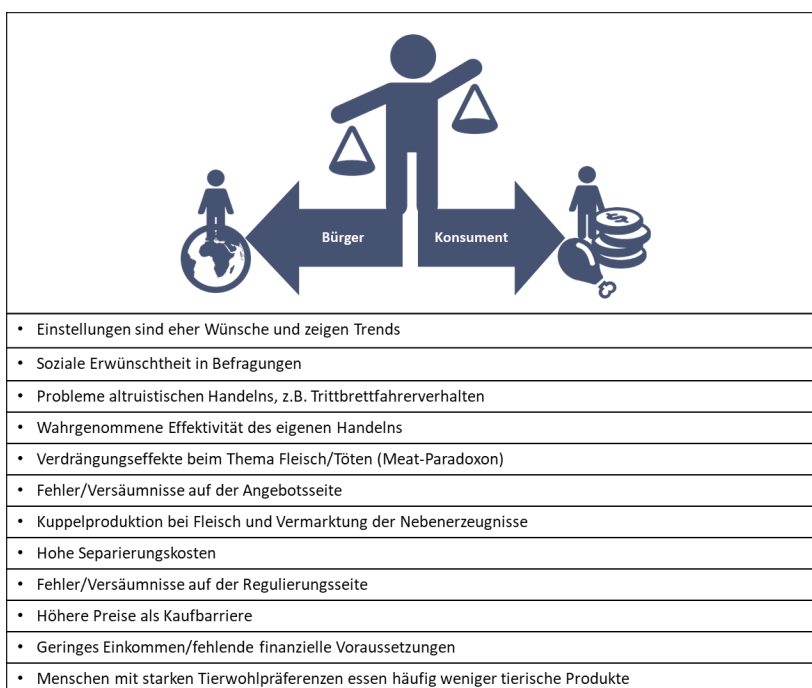
Diskussionsbeitrag 2001

Zusammenfassung

Das Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung, das Bundesministerin Klöckner 2019 als strategisches Beratungsgremium für die zukünftige Nutztierhaltung eingerichtet hat, hat der Ministerin am 11. Februar 2020 ein Empfehlungspapier übergeben. Zentrale Aussage darin ist die Einführung einer Tierschutzsteuer auf alle tierischen Produkte. Die daraus entstehenden Einnahmen von gut 3,5 Mrd. Euro sollen zum Umbau und zur dauerhaften Finanzierung einer tiergerechteren Nutztierhaltung in der deutschen Landwirtschaft verwendet werden. In dem Gremium, geleitet vom früheren Bundesminister Borchert, in dem alle wichtigen landwirtschaftlichen Verbände, der Ökolandbau, Wissenschaftler, Ländervertreter, Tierärzte und Verbraucherschützer vertreten sind, gab es einen Konsens darüber, dass mehr Tierwohl nicht allein über den Markt gewährleistet werden kann. Staatliche und private Tierschutzlabel werden nicht ausreichen, um das notwendige Geld für den Umbau der Tierhaltung zu erzielen. Die Kosten einer tierfreundlicheren Nutztierhaltung hat der Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik des BMEL in seinem Gutachten 2015 mit ca. 3-5 Mrd. Euro pro Jahr beziffert. Das Kompetenznetzwerk kommt jetzt mit einem Bedarf von rund 3,6 Mrd. Euro zu ähnlichen Ergebnissen.

3,6 Mrd. Euro pro Jahr ist auf den ersten Blick ein hoher Betrag. Pro Bürger sind dies allerdings nur knapp 45 Euro im Jahr. Warum soll dies nicht über den Markt finanziert werden können? Sind die BürgerInnen wirklich nicht bereit, diese Summe für mehr Tierwohl auszugeben? Das Kompetenznetzwerk kalkuliert mit einer Tierschutzsteuer von 40 Cent/kg Fleisch. Ist dieser Aufpreis nicht besser über den Markt erlösbar? Die folgende Studie zeigt, warum es eine systematische Lücke zwischen den Präferenzen der BürgerInnen für mehr Tierschutz und der Zahlungsbereitschaft im Markt gibt. Ein Teil dieser Konsumenten-Bürger-Lücke (engl. Consumer-Citizen-Gap) ist „selbstgemacht“, d. h. durch schlechte Politik und Marktversagen. Aber es verbleibt eine erhebliche Lücke, die nicht einfach durch ein verbessertes Angebot aufhebbar ist. Daher ist eine Tierschutzsteuer, wie sie das Kompetenznetzwerk vorschlägt, sinnvoll, um den Landwirten einen Weg zu einer gesellschaftlich akzeptierten Tierhaltung (Spiller et al. 2015) zu ermöglichen.

Abb. 1: Warum kaufen VerbraucherInnen nicht immer das was sie sich als BürgerInnen wünschen?



Quelle: Eigene Darstellung (Icon made by TutsPlus & Freepik from www.flaticon.com)

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
1. Hintergrund	4
2. Konsumenten-Bürger-Lücke.....	5
3. Ursachen der Konsumenten-Bürger-Lücke	6
4. Brauchen wir eine Tierschutzsteuer?	9
Literaturverzeichnis.....	11
Korrespondenzadresse:.....	13

1. Hintergrund

Das Wohlergehen von landwirtschaftlichen Nutztieren in den heute gängigen Produktionssystemen ist suboptimal. Sowohl bei Rindern, Schweinen als auch beim Geflügel finden sich Auswirkungen der Haltungssysteme, oft im Zusammenspiel mit den eingesetzten Rassen, die das Tierwohl stark beeinträchtigen. Zu nennen sind hier bspw. Lahmheiten und sozialer Stress bei Milchkühen, Bursitis und Schwanzbeißen bei Mastschweinen oder Knochenbrüche und Federpicken bei Legehennen (Spiller et al. 2015). Hinzu kommen Eingriffe und Amputationen am Tier, die mit Schmerzen verbunden sind, wie bspw. das Enthornen von Kälbern, das Schwanzkürzen bei Ferkeln und das Schnabelkürzen bei Kühen. Zum Teil sind diese Amputationen auch ein Indikator für Haltungsdefizite.

In weiten Teilen der Gesellschaft ist die Diskussion um Tierwohl und Tierschutz in der Landwirtschaft angekommen. Die Mensch-Tier-Beziehung hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte in den westlichen Ländern deutlich gewandelt. Die gesellschaftlichen Ansprüche an einen ethisch korrekten Umgang mit Tieren sind erheblich gestiegen. Der klassische Anthropozentrismus, demnach der Mensch mit Tieren umgehen darf wie er möchte, wird heute kaum noch vertreten (Hölker et al. 2019). Eine als kontrakttheoretischer Ansatz zu bezeichnende Position erhält die mit Abstand größte Zustimmung. Fast alle Menschen stimmen heute einer Position zu, nach der der Mensch Tiere grundsätzlich nutzen darf, ihnen aber im Gegenzug ein gutes Leben zu ermöglichen hat. Viele Menschen wünschen sich also einen anderen, besseren Umgang mit Nutztieren, als es aktuell der Fall ist (Boogaard et al. 2011; De Jonge und van Trijp 2013; Kanis et al. 2003). Dies zeigt sich auch in medialen Diskussionen und Demonstrationen gegen die Tierhaltung wie z.B. bei „Wir haben es satt“. Im Lebensmittelmarkt haben Produkte, v.a. Fleisch, die unter besseren Tierwohlstandards produziert wurden, allerdings einen sehr geringen Marktanteil und sind als Nischenprodukte einzuordnen (BÖLW 2019).

Vor diesem Hintergrund stellt sich für die zukünftige Tierhaltung die Frage, wer für einen Wandel in der Nutztierhaltung verantwortlich ist. Neben LandwirtInnen und TierärztInnen, die durch den direkten Kontakt zu den Tieren primär Verantwortung für deren Wohlergehen übernehmen müssen, sowie Schlachtindustrie und Lebensmittelhandel können auch BürgerInnen als Teil der Zivilgesellschaft und VerbraucherInnen durch den Kauf von Lebensmitteln Verantwortung übernehmen und mitbestimmen, wie die Tierhaltung ausgestaltet sein sollte und welche Rahmenbedingungen für Tierhaltungssysteme gesetzt werden. Allerdings beklagen sich LandwirtInnen und die weiteren Unternehmen der Fleischkette gerade in jüngerer Zeit immer intensiver darüber, dass die steigenden Ansprüche der BürgerInnen sich im Kaufverhalten an der Fleischtheke nicht wiederfinden. In den jüngsten Protesten der Landwirtschaft wird vielfach auf diese Diskrepanz zwischen Moral und Geldbeutel verwiesen, die den Landwirten das Leben schwer macht.

In diesem Beitrag wollen wir erläutern, warum sich Einstellungen von Menschen oftmals nicht eins zu eins in ihrem (Kauf-)Verhalten widerspiegeln und welche systematischen Ursachen es hierfür gibt. Diese Diskrepanz ist bei Fleisch aus bestimmten Gründen besonders ausgeprägt. Ein Teil dieser Konsumenten-Bürger-Lücke ist „selbstgemacht“, d.h. durch schlechte Politik und Marktversagen. Aber es verbleibt eine erhebliche Lücke, die nicht einfach durch ein verbessertes Angebot aufhebbar ist. Daher ist eine Tierschutzsteuer, wie sie das Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung des BMEL im Februar 2020 vorschlägt, sinnvoll (Kompetenznetzwerk 2020), um den Landwirten einen Weg zu einer gesellschaftlich akzeptierten Tierhaltung (Spiller et al. 2015) zu ermöglichen.

2. Konsumenten-Bürger-Lücke

Als Konsumenten-Bürger-Lücke (engl. Consumer-Citizen-Gap) bezeichnet die Konsumforschung die Unterschiede (Inkonsistenzen) zwischen dem, was Menschen – als Bürger – denken und äußern, und dem, was sie – als Verbraucher – tun. Viele Menschen (Bürger) wünschen sich höhere Tierwohlstandards und strengeren Tierschutz in der Landwirtschaft (Eurobarometer 2015), präferieren Weide über Stallhaltung (Busch und Spiller 2018) und finden biologische Tierhaltung vorteilhaft (Janssen et al. 2016). Der Marktanteil solcher Lebensmittel ist jedoch deutlich geringer als die Einstellungswerte in wissenschaftlichen Umfragen und die öffentlichen Diskussionen um diese Themengebiete vermuten lassen. Es handelt sich also um Inkonsistenzen zwischen Einstellungen und Verhalten von Menschen. Deshalb wird dieses Phänomen auch als Einstellungs-Verhaltens-Lücke bezeichnet. Dabei sind solche Unterschiede zwischen Einstellungen und Verhalten nicht nur in Bezug auf Landwirtschaft und Lebensmittelkonsum beschränkt, sondern auch in anderen Themenbereichen zu beobachten. Bekannte Beispiele sind u.a. Blutspenden, Sport treiben, das Tragen von Helmen beim Fahrradfahren, der Kauf von Elektro-Autos oder der Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien (Ajzen 2005).

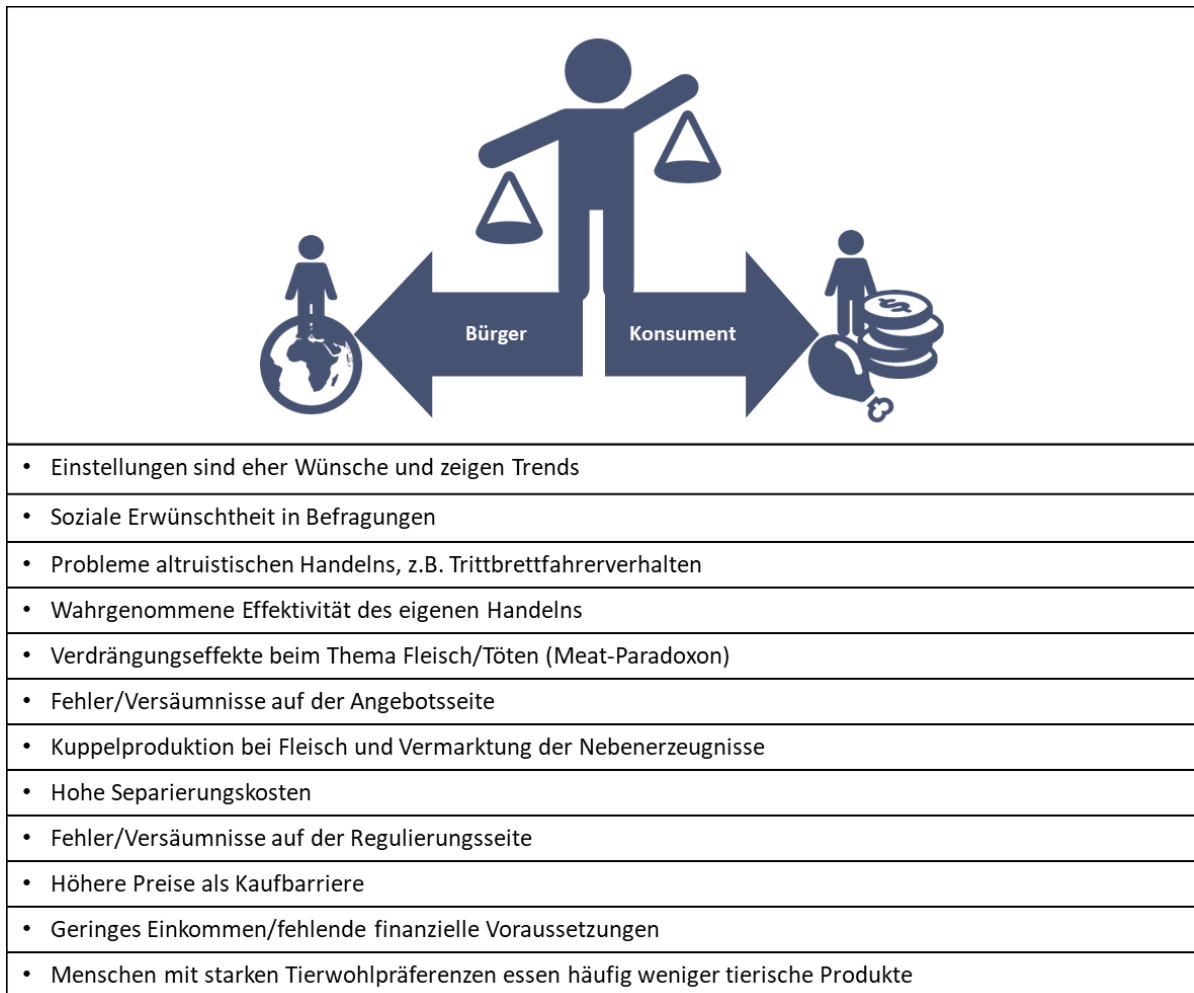
Das Ausmaß der Konsumenten-Bürger-Lücke ist in den verschiedenen Warengruppen bei tierischen Erzeugnissen unterschiedlich stark ausgeprägt. Bei Fleisch geben in Studien bis zu 80 % der Befragten an, dass sie Präferenzen für eine bessere Form der Tierhaltung hätten (Weinrich et al. 2014; Zühlsdorf et al. 2018). Im Vergleich dazu sind die Marktanteile von Bio-Fleisch mit 1-2 % sehr gering (BÖLW 2019). Auch weitere tierwohlorientierte Haltungsformen haben wenig Verbreitung gefunden. Das Pionierkonzept „Neuland“ ist in seiner über 30-jährigen Geschichte nicht über eine Nischenposition hinausgekommen. Das 2013 eingeführte Tierschutzlabel des Deutschen Tierschutzbundes verbreitet sich auch eher langsam. So waren im Jahr 2019 über alle Tierarten (Mastschweine, Masthühner, Legehennen und Milchkühe) hinweg 330 landwirtschaftliche Betriebe zertifiziert (Deutscher Tierschutzbund 2019).

In der Eierproduktion sieht die Verteilung hingegen etwas anders aus. Im Jahr 2019 wurden 62% der Eier in Deutschland in Bodenhaltung erzeugt, 19% kommen aus Freilandhaltung und 11% sind biologisch erzeugt (DBV 2020). Bei Milch liegt der Bio-Anteil an der Erzeugung bei knapp 4% (ZMB 2019). Bei Konsummilch hat Bio einen Marktanteil von etwa 9% (BÖLW 2019). Noch erheblich größer ist allerdings der Marktanteil anderer Produktionssysteme. So ist der Marktanteil von „Ohne Gentechnik“ in den letzten Jahren rasant gestiegen. Knapp 60% der in Deutschland erzeugten Milch exkl. Bio-Produktion sind heute gentechnikfrei (AMI 2019). Der Marktanteil der „Ohne-Gentechnik“-Milch entspricht ziemlich genau dem Ergebnis von Befragungen zur Zustimmung bzw. Ablehnung dieser Technologie. Bereits dieser cursorische Blick auf die Märkte zeigt also, dass die Konsumenten-Bürger-Lücke deutlich unterschiedlich ausfallen kann. Für die Wirtschaft ist es deshalb wichtig, die Hintergründe dieses Problems etwas differenzierter zu verstehen.

3. Ursachen der Konsumenten-Bürger-Lücke

Zur Erklärung der Konsumenten-Bürger-Lücke lassen sich verschiedene Ansätze aufführen. Abb. 1 fasst diese zusammen.

Abb. 1: Strukturelle Ursachen der besonders ausgeprägten Bürger-Konsumenten-Lücke bei Fleisch im Überblick



Quelle: Eigene Darstellung (Icon made by TutsPlus & Freepik from www.flaticon.com)

Zunächst lässt sich festhalten, dass Einstellungen oftmals eher Wünschen und Idealbildern entsprechen. Sie sind somit eher als Trends zu verstehen, die zeigen, wie eine ideale Welt beschaffen sein sollte. Durch diese Betrachtungsweise von Einstellungen ergibt sich, dass Differenzen zur Wirklichkeit und damit auch zum eigenen Verhalten diesen Vorstellungen inhärent sind. Möchte man in Befragungen bspw. eine hohe Korrespondenz zwischen Einstellungen und Verhalten aufzeigen, so muss sichergestellt werden, dass ein beobachtetes Verhalten tatsächlich zu der Einstellung korrespondiert und weitere Faktoren der Verhaltensbeeinflussung einbezogen werden (Ajzen und Fishbein 1977). Einstellungsmessungen sind damit so etwas wie Trendforschung, veränderte Einstellungen zeigen Potenziale für neue Märkte auf, die aber erst noch, u. a. durch gutes Marketing, realisiert werden müssen.

Ein weiterer Punkt kann der Effekt der sog. sozialen Erwünschtheit in Befragungen sein. Damit ist gemeint, dass Menschen in Befragungen Antworten geben, die mit kulturell und sozial akzeptierten

Werten in Einklang sind, auch wenn diese nicht ihrer tatsächlichen Meinung entsprechen (Crowne und Marlowe 1960). Diese Antworten werden gegeben, um die eigene Meinung positiver aussehen zu lassen. Solche Effekte können tatsächlich in Befragungen auftreten. Wie stark diese Effekte jeweils sind, hängt zum einen vom Thema und zum anderen vom Befragungsdesign ab. Durch ein gutes Befragungsdesign, bei welchem bspw. Priming- und Reihenfolgeeffekte minimiert werden, sind verzerrte Antworten in Richtung sozialer Erwünschtheit eher als gering einzustufen. Gerade in anonymisierten Online-Befragungen gibt es wenig Anreize für TeilnehmerInnen, nicht die Wahrheit zu sagen. So geben bspw. auch 2/3 der Befragten eine vorherige strafrechtliche Verurteilung zu (Skarbek-Kozietulska 2012), obwohl man hätte erwarten können, dass gerade dies sozial geächtet ist. Der Effekt der sozialen Erwünschtheit ist also, ein gutes Befragungsdesign vorausgesetzt, eher gering.

Ein weiterer Aspekt zur Erklärung der Konsumenten-Bürger-Lücke liegt in Problemen altruistischer Entscheidungen begründet. Bei Fragen des Tierschutzes und Tierwohls geht es um Auswirkungen menschlicher Verhaltensweisen auf Dritte, in diesem Fall Tiere. Dabei kann es vorkommen, dass Menschen ihre eigene Verhaltensänderung, z.B. den Kauf von Produkten mit höheren Tierwohlstandards, als wenig effektiv erachten, um grundsätzlich etwas an der Situation von Tieren in der Landwirtschaft zu verbessern. Dahinter steckt auch die Annahme, dass andere Konsumenten wahrscheinlich nicht altruistisch handeln werden. Sie befürchten also, letztlich „die Dummen“ zu sein, wenn sie mehr Geld für Tierschutz ausgeben, alle anderen aber eher nicht. Wenn Menschen ein solches Trittbrettfahrerverhalten ihrer Umgebung befürchten, dann werden sie individuell eher nicht handeln. Um diese Blockade aufzulösen, ist es wichtig, ein solches Verhalten als Trend erscheinen zu lassen und zu verdeutlichen, dass mehrere Menschen zu diesen Produkten greifen.

Viele Menschen sehen aufgrund der genannten Mechanismen eher die Politik oder die Wirtschaft in der Verantwortung, das Wohlergehen von Tieren zu verbessern und delegieren Verantwortlichkeiten an diese Instanzen (Schröder und McEachern 2004; Zühlsdorf et al. 2018). Verantwortung wird also eher dem Staat als dem Bürger zugeschrieben, was in einem gewissen Umfang in einer Demokratie auch legitim ist. Für umfassende gesellschaftliche Veränderungen ist letztlich die Gemeinschaft und damit die Politik verantwortlich.

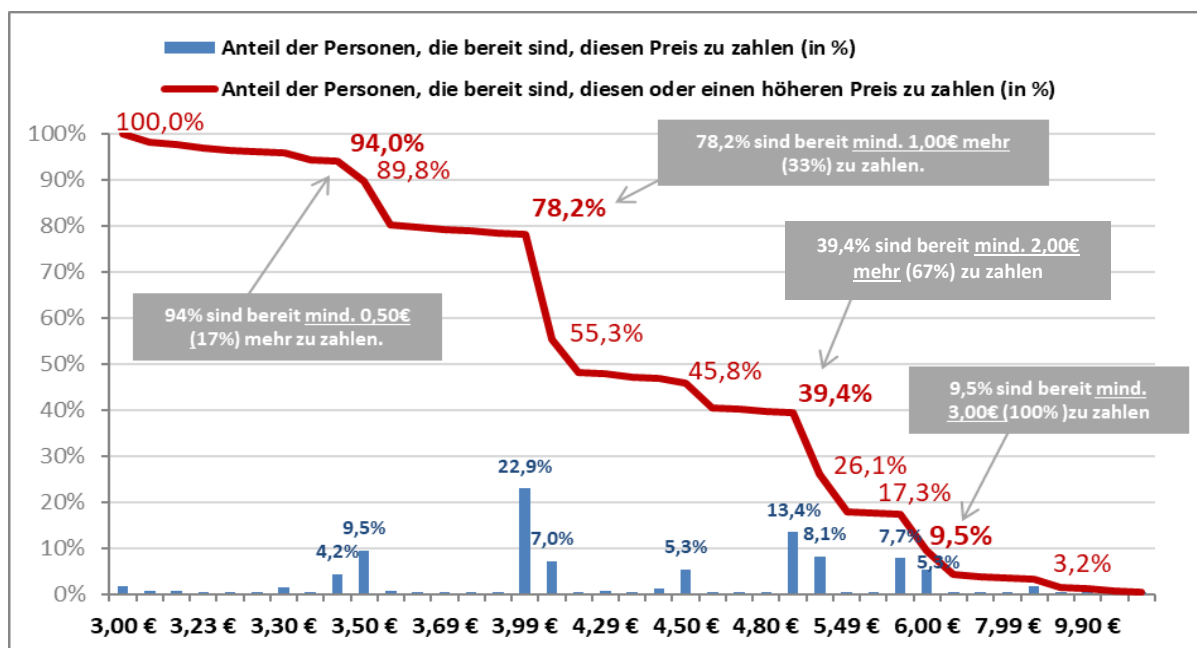
Weiterhin können Informations- und Glaubwürdigkeitsdefizite bei Standards diesen Effekt verstärken. Studien zeigen z.B., dass viele Unternehmen der Fleischwirtschaft ein geringes Vertrauen genießen, das Image der Branche ist insgesamt schlecht (Albersmeier und Spiller 2010). Aufgrund fehlender gesetzlicher Regelungen sind Begriffe wie Tierschutz oder artgerecht nicht geschützt und können im Marketing relativ problemlos verwendet werden. Verbraucher vertrauen solchen Begriffen dann zumeist nicht, weil Definitionen fehlen und sie „Greenwashing“ befürchten. Dieser Effekt verstärkt sich, wenn viele Unternehmen über längere Zeiträume ein solches „Greenwashing“ betreiben.

Die Fleischproduktion und damit die Schlachtung von Tieren auf der einen und die oft positive Geschmackspräferenz für Fleisch auf der anderen Seite können kognitive Dissonanzen bei VerbraucherInnen erzeugen, die zu Verdrängungseffekten führen. Durch diese Verdrängungseffekte werden auch (bestimmte) Tierschutzbedenken, nämlich solche, die sich auf den Schlachtprozess und den Tod der Tiere beziehen, als weniger gravierend bewertet, um die kognitive Dissonanz aufzulösen. Dies wird häufig als „Meat Paradoxon“ bezeichnet (Loughnan et al. 2010; Rovers et al. 2018). Bei höher verarbeiteten Produkten wie Wurst oder bei Fleisch in Fertigerzeugnissen tritt der Effekt stärker auf, da Verdrängung sich leichter einstellen kann. VerbraucherInnen stellen den Zusammenhang zum Tier und dessen Haltung seltener her als bei Frischfleisch – dem Tierwohl wird daher bei solchen Produkten zumeist weniger Beachtung geschenkt.

Eine weitere zentrale Ursache für das Auftreten von Bürger-Konsumenten-Lücken können Fehler auf der Angebotsseite sein. Wenn Menschen ihre Einstellungen in Kaufverhalten umsetzen sollen, dann müssen die gewünschten Produkte auch am Point-of-Sale verfügbar und als solche erkennbar sein. Aufgrund des Labelschungels haben viele der Zeichen im Lebensmittelbereich einen eher geringen Bekanntheitsgrad bei VerbraucherInnen (Buxel, 2018). Zudem muss die Auslobung der Eigenschaften, wie bspw. „aus artgerechter Tierhaltung“, vertrauenswürdig sein. Dies ist v.a. bei Begriffen ein Problem, die nicht gesetzlich geschützt bzw. definiert sind. Auch die Vertrauenswürdigkeit des Labelgebers spielt dabei eine Rolle. Das Vertrauen in die Unternehmen der Fleischwirtschaft ist gering. Wenn es mit relativ viel Aufwand für die VerbraucherInnen verbunden ist, Fleisch aus tiergerechter Haltung im Markt zu erkennen und wenn sie dann noch einen deutlich höheren Preis bezahlen sollen, dann überschreitet der Aufwand für viele das im Alltag mögliche und das günstigere, konventionelle Fleisch wird ausgewählt.

Der Preis eines Produktes spielt beim Lebensmitteleinkauf eine entscheidende Rolle. Preise für biologisch erzeugtes Fleisch liegen um ein Vielfaches höher als für konventionell Erzeugtes. So kostet ein kg Geflügelbrust in SB im Preiseinstieg rund 6-7 Euro. Bei Bio liegen die Preise zwischen 20 und 30 Euro. Sie sind also in manchen Fällen bis zu 500 % höher. So hohe Preise schrecken ab oder anders ausgedrückt: Bei Überschreitung bestimmter Preisschwellen steigen VerbraucherInnen aus, die Zahlungsbereitschaft ist begrenzt. Vor allem bei sehr hohen Preisdifferenzen in einem ohnehin schon eher hochpreisigen Markt mit hohen Preiselastizitäten kann der Preis für viele Menschen als Kaufbarriere wirken und dazu führen, dass Einstellungen sich nicht im Verhalten widerspiegeln (Aschemann-Witzel und Zielke 2017). Abb. 2 zeigt die Ergebnisse einer Befragung zu Zahlungsbereitschaften für Schweinefleisch mit Tierschutzlabel. Von den repräsentativ Befragten (N=478) würden 59,4% mehr Geld für ein Schnitzel mit Tierschutzlabel zahlen (17,8% kaufen kein Schweinefleisch, 22,8% würden nicht mehr Geld für Tierschutz bezahlen). Dabei ist die Höhe der Mehrzahlungsbereitschaft unter den Befragten sehr heterogen. Die heute üblichen Preise für Bio (Ø 6,44€ für 500g, AMI 2014) akzeptiert nur ein sehr kleiner Teil der Kunden.

Abb. 2: Zahlungsbereitschaft für Schnitzel (500g) aus tiergerechter Haltung (n=284; Ankerpreis für Schnitzel: 2,99€).



Quelle: Zühlendorf et al. 2018

Für einen Teil der VerbraucherInnen ist der Preis keine subjektive Frage der Preisbereitschaft, sondern eine harte Kaufbarriere, da sie nicht über das notwendige finanzielle Budget verfügen, um zum Beispiel Bio-Produkte kaufen zu können. Erwachsenen Alleinlebenden, die den Regelsatz der Grundversicherung (Hartz IV) beziehen, stehen im Jahr 2020 4,95 Euro pro Tag für Essen und Trinken zur Verfügung (Partner: 4,46 Euro, 18-24-Jährige ohne eigenen Haushalt 3,95 Euro, Jugendliche 14-17 Jahre 5,08 Euro, Kinder 6-13 Jahre 4,09 Euro, Kinder 0-5 Jahre 2,88 Euro; Koordinierungsstelle 2020). In Deutschland trifft dies auf knapp 8 Mio. Menschen (rund 10 % der Bevölkerung) zu. Ein solcher Haushalt kann kein Bio-Fleisch kaufen. Moralischer Druck des öffentlichen Diskurses, dies doch zu tun, führt dann eher zu psychologischen Reaktanzeffekten.

Was sind die Ursachen für die hohen Preisdifferenzen zu konventionell erzeugtem Fleisch? Entscheidend sind nicht die landwirtschaftlichen Mehrkosten. Biolandwirte erlösen je kg Fleisch nur rund 2 Euro mehr. Entscheidend sind die hohen Kosten der Warenstromtrennung sowie die Kuppelproduktionsproblematik. Letzteres meint, dass bestimmte Teilstücke des Tieres, die zwar unter Tierwohlstandards produziert wurden, aufgrund der fehlenden Nachfrage in Deutschland aber in den konventionellen Markt gehen müssen, weil es z. B. für Schweinefüße, aber zunehmend auch für Flügel der Masthähnchen, in Deutschland keine Nachfrage gibt. Mehrkosten, die auf den landwirtschaftlichen Betrieben anfallen, müssen somit auf wenige „edle“ Teilstücke umgelegt werden und führen zu einem überproportionalen Anstieg der Preise für VerbraucherInnen.

Separierungskosten, also Kosten der Warenstromtrennung in Standardware und Tierschutzfleisch, sind immer dann besonders hoch, wenn der Markt bisher durch ein eher undifferenziertes Angebot gekennzeichnet ist und zudem die Mengen gering sind. Dies ist für viele tierische Erzeugnisse heute in Deutschland der Fall. Es gibt wenig Markenprodukte im Fleischbereich, vielmehr dominieren niedrigpreisige Handelsmarken. Häufig gibt es nur eine Standardvariante eines bestimmten Produktes, wenn auch in jüngster Zeit zumindest bei den vielgekauften Schnelldrehern wie Schnitzel etc. Varianten (z.B. Biofleisch) eingeführt wurden. Insgesamt ist der Fleischmarkt aber noch relativ wenig differenziert, wenn man ihn z.B. mit dem Joghurtregal vergleicht.

Bei Fleisch und Wurstprodukten kommt hinzu, dass Personen mit hohen Tierwohlpräferenzen oftmals weniger Fleisch und Wurst konsumieren (sog. Flexitarier). Ihr Kaufverhalten spiegelt sich also aufgrund der geringeren Konsummengen nur unterdurchschnittlich in den Absatzzahlen für Tierwohlprodukte wider. Umgekehrt sind die „Heavy-Meat-Consumer“ vielfach wenig tierschutzbewusst. VeganerInnen und (bei Fleisch) VegetarierInnen können am Markt gar nichts bewirken. Sie formulieren aber als BürgerInnen besonders hohe Anforderungen an die Tierhaltung. Nicht wenige VeganeInnen und VegetarierInnen lehnen als TierrechtlerInnen die Nutztierhaltung sogar komplett ab.

4. Brauchen wir eine Tierschutzsteuer?

Nur wenn gesellschaftlich gewünschte Produkte auch an der Ladentheke erhältlich sind, können diese gekauft werden. Lange Zeit war es für VerbraucherInnen schwer ersichtlich, unter welchen Haltungsbedingungen tierische Produkte erzeugt wurden – biologische Produktion ausgenommen. Begriffe wie Tierwohl oder artgerecht können bis heute im Marketing relativ beliebig genutzt werden (Spiller & Zühlsdorf 2018). Die Politik hat lange Zeit auf nicht tierethische Entwicklungen in der Bevölkerung reagiert. Forderungen nach einem Tierschutzlabel werden schon seit längerer Zeit vertreten (Deimel et al. 2010). Aufgrund der geringen Menge ist Biofleisch bis heute vergleichsweise sehr viel teurer, was zu einem Teufelskreis aus Kleinstmengen, hohen Preisen und geringer Nachfrage führt (Spiller et al. 2015).

Durch die Einführung der sog. Haltungskennzeichnung im Jahr 2019 (www.haltungskennzeichnung.de) in vielen Supermärkten und Discountern wird es für VerbraucherInnen jetzt zunehmend transparenter, in welchem Haltungssystemen das jeweilige Fleisch erzeugt wurde. Dies wird im Laufe der Zeit zu einer Verringerung der Bürger-Konsumenten-Lücke beitragen. Zurzeit sind aber v.a. Angebote der Stufen 1 und 2 (Stallhaltung und Stallhaltung Plus) erhältlich und Fleisch aus den Haltungssystemen 3 und 4 (Außenklima und Premium) ist eher selten zu finden (Verbraucherzentrale 2019). Daher sind die Wahlmöglichkeiten für VerbraucherInnen nach wie vor eingeschränkt. Ähnliche Problematiken sind für das geplante staatliche Tierschutzlabel zu erwarten. Die Fleischindustrie hat bisher sehr zurückhaltend auf die Diskussion um das Tierwohl reagiert und nur wenig innovative Angebote geschaffen. Aufgrund der geringen Verfügbarkeit von Tierwohl-Produkten, die nicht dem Bio-Segment zuzuordnen sind, können VerbraucherInnen nur bedingt Verantwortung durch den Kauf von tierischen Produkten zur Verbesserung der Haltungsbedingungen übernehmen.

Letztlich zeigt sich, dass der Consumer-Citizen-Gap keine Konstante ist, sondern je nach Warengruppe und Thema sehr unterschiedlich ausfallen kann. Die Lücke hängt von der individuellen Bereitschaft der Menschen ab, für ihre Werte und Einstellungen auch mit ihrem Kaufverhalten einzutreten. Sie wird aber in noch stärkerem Ausmaß vom Handeln der Unternehmen und von geeigneten politischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Bei Fleisch ist die Lücke aufgrund der langjährigen Passivität von Wirtschaft und Politik derzeit besonders groß, aber mit Initiativen wie dem geplanten staatlichen Tierschutzlabel und der Haltungskennzeichnung gibt es vorsichtige Signale für Verbesserungen.

Aber es gibt auch Besonderheiten des Fleischmarketings, die die Entwicklung eines Tierschutzsegmentes am Markt erschwert. Dazu zählen insbesondere die Notwendigkeit zur Vermarktung des ganzen Tieres, die höheren Tierwohlansprüche bei VegetarierInnen und FlexitarierInnen, die wenig Fleisch kaufen und der hohe Anteil von Fleisch für Export und Verarbeitungsprodukte. Die Herausforderung „Tierschutz in der Nutztierhaltung“ wird aufgrund der, auch bei einem besseren Marketing im Fleischbereich verbleibenden Konsumenten-Bürger-Lücke nicht gänzlich über den Markt gelöst werden können. Es bedarf auch agrarpolitischer Förderung, damit Landwirte die Mehrkosten tierfreundlicher Haltungsformen entlohnt bekommen.

Vor diesem Hintergrund wäre es ein Durchbruch für die Tierschutzdiskussion, wenn die Politik dem Vorschlag des Kompetenznetzwerkes Nutztierhaltung folgen würde und per Tierschutzsteuer einen Umbau der Tierhaltung massiv fördern würde. Die Landwirte in Deutschland haben als einzelne Unternehmer bisher kaum Möglichkeiten gehabt, auf die Herausforderungen des Tierschutzes und die sich verändernden Anforderungen aus der Gesellschaft zu reagieren. Wenn die Mehrkosten der tierfreundlicheren Haltungsformen über einen langfristig abgesicherten Zeitraum von der Gesellschaft übernommen werden, dann kann die Landwirtschaft auf Tierhaltungsformen umstellen, die in Bezug auf Tierwohl und Tierschutz deutlich oberhalb des EU- und Weltmarktniveaus liegen. Perspektivisch soll zum Beispiel allen Tieren deutlich mehr Platz und Außenklimazugang gewährt werden.

Vorgeschlagen hat das Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung eine mengenbezogene Verbrauchssteuer auf tierische Produkte in Höhe von ungefähr 40 Cent pro kg Fleisch und Fleischverarbeitungsprodukte, 2 Cent pro kg Milch und Frischmilchprodukte sowie Eier und 15 Cent pro kg Käse, Butter und Milchpulver (Kompetenznetzwerk 2020). Die Kosten pro BürgerIn würden sich auf etwa 45 Euro pro Jahr belaufen. Vor dem Hintergrund des skizzierten Consumer-Citizen-Gaps erscheint eine solche finanzielle Förderung durch die Bürger als Steuerzahler für einen längeren Zeitraum gerechtfertigt. Zudem würde der Konsum von tierischen Produkten etwas sinken, was zu den Klimaschutzzielen passt.

Literaturverzeichnis

- Ajzen, I. (2005). Laws of human behavior: Symmetry, compatibility, and attitude-behavior correspondence. In: Beauducel, B. et al. (Hrsg.): Multivariate research strategies, Aachen, Germany.
- Ajzen, I., Fishbein, M. (1977). Attitude-behavior relations: a theoretical analysis and review of empirical research. In: Psychological Bulletin 84(5): 888-918.
- Albersmeier, F., Spiller, A. (2010). Die Reputation der Fleischwirtschaft: eine Kausalanalyse. In: German Journal of Agricultural Economics 59(4): 258-270.
- AMI (2019). Milch ist vielfältig. In: https://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/maerkte/ami-milchwirtschaft/ami-meldungen-milchwirtschaft/single-ansicht?tx_aminews_singleview%5Baction%5D=show&tx_aminews_singleview%5Bcontroller%5D=News&tx_aminews_singleview%5Bnews%5D=14247&cHash=d85bc972944b283add4228c737d937e7 (Abruf: 03.02.2020).
- AMI (2014). Markt Bilanz Öko-Landbau 2014, Bonn.
- Aschemann-Witzel, J., Zielke, S. (2017). Can't buy me green? A review of consumer perceptions of and behavior toward the price of organic food. In: The Journal of Consumer affairs 51(1): 211-251.
- Boogaard, B.K., Bock, B.B., Osting, S.J., Wiskerke, J.S.C., van der Zijpp, A.J. (2011). Social acceptance of dairy farming: the ambivalence between the two faces of modernity. In: Journal of Agricultural and Environmental Ethics 24(3): 259-282.
- BÖLW (Bund ökologische Lebensmittelwirtschaft) (2019). Bio-Markt in Deutschland legt 2018 um 5,5% zu. In: <https://www.boelw.de/themen/zahlen-fakten/handel/artikel/umsatz-bio-2018/> (Abruf: 03.02.2020).
- Busch, G., Spiller, A. (2018). Pictures in public communication about livestock farming. In: Animal Frontiers 8(1), 27-33.
- Buxel, H. (2018). Prüf- und Gütesiegel auf Lebensmitteln: Verbrauchereinstellungen, Bekanntheit und Einfluss auf die Produktwahrnehmung sowie die Kauf- und Zahlungsbereitschaft. Münster 2018.
- Crowne, D.P., Marlowe, D. (1960). A new scale of social desirability independent of psychopathology. In: Journal of Consulting Psychology 24(4): 349-354.
- DBV (2020). Situationsbericht 2019/20. In: <https://www.bauernverband.de/situationsbericht-19/6-erzeugung-und-maerkte> (Abruf: 03.02.2020):
- De Jonge, J., Van Trijp, H.C.M. (2013). The impact of broiler production system practices on consumer perceptions of animal welfare. In: Poultry Science 92(12): 3080-3095.
- Deimel, I., Franz, A., Frentrup, M., Meyer, M. v., Spiller, A., Theuvsen, L. (2010). Perspektiven für ein Europäisches Tierschutzlabel, Abschlussbericht des Forschungsprojekts „Perspektiven für ein Europäisches Tierschutzlabel“ im Auftrag des BMELV, <http://download.ble.de/08HS010.pdf>.
- Deutscher Tierschutzbund (2019). Internationale Grüne Woche in Berlin: Tierschutzlabel "Für Mehr Tierschutz" nimmt immer weiter Fahrt auf. Pressemeldung. In: <https://www.tierschutzlabel.info/presse/pressemeldungen/150119-tierschutzlabel-nimmt-immer-weiter-fahrt-auf/> (Abruf: 3.2.2020).
- Eurobarometer (2015). Einstellungen der Europäer zum Tierschutz. Spezial Eurobarometer 442. In: http://publications.europa.eu/resource/cellar/e31d6cd2-ec16-11e5-8a81-01aa75ed71a1.0003.01/DOC_1 (Abruf: 03.02.2020).

- Hölker, S., Steinfath, H., Meyer-Höfer, M.v., Spiller, A. (2019). Tierethische Intuitionen in Deutschland: Entwicklung eines Messinstrumentes zur Erfassung bereichsspezifischer Werte im Kontext der Mensch-Tier-Beziehung. In: German Journal of Agricultural Economics (GJAE) 69(4): 299-315.
- Janssen, M., Rödiger, M., Hamm, U. (2016). Labels for animal husbandry systems meet consumer preferences: results from a meta-analysis of consumer studies. In: Journal of Agricultural and Environmental Ethics 29: 1071-1100.
- Kanis, E., Groen, A.B.F. and De Greef, K.H. (2003). Societal concerns about pork and pork production and their relationships to the production system. In: Journal of Agricultural and Environmental Ethics 16(2): 137-162.
- Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung (2020). Empfehlungen des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung, Berlin 2020.
- Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen (2020). Harz IV-Leistungen ab 01.01.2020, Broschüre, https://www.erwerbslos.de/images/stories/dokumente/infoblaetter/a-info_195_einleger.pdf.
- Loughnan, S., Haslam, N., Bastian, B. (2010). The role of meat consumption in the denial of moral status and mind to meat animals. In: Appetite 55(1): 156-159.
- Rovers, A., Wildraut, C., Mergenthaler, M., Sonntag, W.I., Meyer-Höfer, M. v., Spiller, A., Luy, J., Saggau, D., Brümmer, N., Christoph-Schulz, I. (2018). Analyse der Wahrnehmung der Nutztierhaltung durch unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen. In: Journal of Consumer Protection and Food Safety (Journal für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit) 13(2): 165-170.
- Schröder, M.J.A., McEachern, M.G. (2004). Consumer value conflicts surrounding ethical food purchase decisions: a focus on animal welfare. In: International Journal of Consumer Studies 28: 168-177.
- Skarbek-Kozietulska, A., Preisendörfer, P., Wolter, F. (2012). Leugnen oder gestehen? Bestimmungsfaktoren wahrer Antworten in Befragungen. In: Zeitschrift für Soziologie 41(1): 5-23.
- Spiller, A., Gaulty, M., Balmann, A., Bauhaus, J., Birner, R., Bokelmann, W., Christen, O., Entenmann, S., Grethe, H., Knierim, U., Latacz-Lohmann, U., Martinez, J., Nieberg, H., Qaim, M., Taube, F., Tenhagen, B.-A., Weingarten, P. (2015). Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. Berichte über Landwirtschaft. Sonderheft Nr. 221.
- Spiller, A., Zühlsdorf, A. (2018). Haltungskennzeichnung und Tierschutzlabel in Deutschland: Anforderungen und Entwicklungsperspektiven. Wissenschaftliches Gutachten erstellt im Auftrag von Greenpeace e.V. <https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/haltungskennzeichnung-tierschutzlabel-gutachten-15.10.2018.pdf>.
- Verbraucherzentrale (2019). Erst ein staatliches Label bringt Durchblick beim Einkauf von Fleisch. In: <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/lebensmittel/lebensmittelproduktion/erst-ein-staatliches-label-bringt-durchblick-beim-einkauf-von-fleisch-25484> (Abruf: 02.02.2020).
- Weinrich, R., Franz, A., Spiller, A. (2014). Zahlungsbereitschaftsanalysen in mehrstufigen Labelsystemen. Das Beispiel Tierschutzlabel. In: Berichte über Landwirtschaft 92(2), o. S.
- Zentrale Milchmarkt Berichterstattung GmbH (ZMB) (2019). Jahresrückblick 2019. In: <http://www.milk.de/download/ZMB-Jahresueckblick-2019.pdf> (Abruf: 24.01.2020).
- Zühlsdorf, A., Kühl, S., Gaulty, S., Spiller, A. (2018). Wie wichtig ist Verbrauchern das Thema Tierschutz? Präferenzen, Verantwortlichkeiten, Handlungskompetenzen und Politikoptionen. Kommentiertes Chartbook zur Umfrage im Auftrag des Verbraucherzentrale Bundesverbandes e.V. (vzbv).

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Achim Spiller, Dr. Gesa Busch
Georg-August-Universität Göttingen, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung
Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen
Email:
a.spiller@agr.uni-goettingen.de
gesa.busch@agr.uni-goettingen.de

Unser Blog zu Agrarthemen:

<https://agrardebatten.blog>

Bitte zitieren als: Busch, G., Spiller, A. (2020): Warum wir eine Tierschutzsteuer brauchen. Die Bürger-Konsumenten-Lücke, Positionspapier, Georg-August-Universität Göttingen, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, Diskussionspapier Nr. 2001.



Diskussionspapiere

2000 bis 31. Mai 2006

Institut für Agrarökonomie

Georg-August-Universität, Göttingen

<u>2000</u>		
0001	Brandes, W.	Über Selbstorganisation in Planspielen: ein Erfahrungsbericht, 2000
0002	von Cramon-Taubadel, S. u. J. Meyer	Asymmetric Price Transmission: Factor Artefact?, 2000
<u>2001</u>		
0101	Leserer, M.	Zur Stochastik sequentieller Entscheidungen, 2001
0102	Molua, E.	The Economic Impacts of Global Climate Change on African Agriculture, 2001
0103	Birner, R. et al.	„Ich kaufe, also will ich?\": eine interdisziplinäre Analyse der Entscheidung für oder gegen den Kauf besonders tier- u. umweltfreundlich erzeugter Lebensmittel, 2001
0104	Wilkens, I.	Wertschöpfung von Großschutzgebieten: Befragung von Besuchern des Nationalparks Unteres Odertal als Baustein einer Kosten-Nutzen-Analyse, 2001
<u>2002</u>		
0201	Grethe, H.	Optionen für die Verlagerung von Haushaltsmitteln aus der ersten in die zweite Säule der EU-Agrarpolitik, 2002
0202	Spiller, A. u. M. Schramm	Farm Audit als Element des Midterm-Review : zugleich ein Beitrag zur Ökonomie von Qualitätssicherungssystemen, 2002
<u>2003</u>		
0301	Lüth, M. et al.	Qualitätssignaling in der Gastronomie, 2003
0302	Jahn, G., M. Peupert u. A. Spiller	Einstellungen deutscher Landwirte zum QS-System: Ergebnisse einer ersten Sondierungsstudie, 2003
0303	Theuvsen, L.	Kooperationen in der Landwirtschaft: Formen, Wirkungen und aktuelle Bedeutung, 2003
0304	Jahn, G.	Zur Glaubwürdigkeit von Zertifizierungssystemen:

		eine ökonomische Analyse der Kontrollvalidität, 2003
<u>2004</u>		
0401	Meyer, J. u. S. von Cramon-Taubadel	Asymmetric Price Transmission: a Survey, 2004
0402	Barkmann, J. u. R. Marggraf	The Long-Term Protection of Biological Diversity: Lessons from Market Ethics, 2004
0403	Bahrs, E.	VAT as an Impediment to Implementing Efficient Agricultural Marketing Structures in Transition Countries, 2004
0404	Spiller, A., T. Staack u. A. Zühlsdorf	Absatzwege für landwirtschaftliche Spezialitäten: Potenziale des Mehrkanalvertriebs, 2004
0405	Spiller, A. u. T. Staack	Brand Orientation in der deutschen Ernährungswirtschaft: Ergebnisse einer explorativen Online-Befragung, 2004
0406	Gerlach, S. u. B. Köhler	Supplier Relationship Management im Agribusiness: ein Konzept zur Messung der Geschäftsbeziehungsqualität, 2004
0407	Inderhees, P. et al.	Determinanten der Kundenzufriedenheit im Fleischerfachhandel
0408	Lüth, M. et al.	Köche als Kunden: Direktvermarktung landwirtschaftlicher Spezialitäten an die Gastronomie, 2004
<u>2005</u>		
0501	Spiller, A., J. Engelken u. S. Gerlach	Zur Zukunft des Bio-Fachhandels: eine Befragung von Bio-Intensivkäufern, 2005
0502	Groth, M.	Verpackungsabgaben und Verpackungslizenzen als Alternative für ökologisch nachteilige Einweggetränkerverpackungen? Eine umweltökonomische Diskussion, 2005
0503	Freese, J. u. H. Steinmann	Ergebnisse des Projektes 'Randstreifen als Strukturelemente in der intensiv genutzten Agrarlandschaft Wolfenbüttels', Nichtteilnehmerbefragung NAU 2003, 2005
0504	Jahn, G., M. Schramm u. A. Spiller	Institutional Change in Quality Assurance: the Case of Organic Farming in Germany, 2005
0505	Gerlach, S., R. Kennerknecht u. A. Spiller	Die Zukunft des Großhandels in der Bio-Wertschöpfungskette, 2005
<u>2006</u>		

0601	Heß, S., H. Bergmann u. L. Sudmann	Die Förderung alternativer Energien: eine kritische Bestandsaufnahme, 2006
0602	Gerlach, S. u. A. Spiller	Anwohnerkonflikte bei landwirtschaftlichen Stallbauten: Hintergründe und Einflussfaktoren; Ergebnisse einer empirischen Analyse, 2006
0603	Glenk, K.	Design and Application of Choice Experiment Surveys in So-Called Developing Countries: Issues and Challenges,
0604	Bolten, J., R. Kennerknecht u. A. Spiller	Erfolgsfaktoren im Naturkostfachhandel: Ergebnisse einer empirischen Analyse, 2006 (entfällt)
0605	Hasan, Y.	Einkaufsverhalten und Kundengruppen bei Direktvermarktern in Deutschland: Ergebnisse einer empirischen Analyse, 2006
0606	Lülfs, F. u. A. Spiller	Kunden(un-)zufriedenheit in der Schulverpflegung: Ergebnisse einer vergleichenden Schulbefragung, 2006
0607	Schulze, H., F. Albersmeier u. A. Spiller	Risikoorientierte Prüfung in Zertifizierungssystemen der Land- und Ernährungswirtschaft, 2006
<u>2007</u>		
0701	Buchs, A. K. u. J. Jasper	For whose Benefit? Benefit-Sharing within Contractual ABC-Agreements from an Economic Perspective: the Example of Pharmaceutical Bioprospection, 2007
0702	Böhm, J. et al.	Preis-Qualitäts-Relationen im Lebensmittelmarkt: eine Analyse auf Basis der Testergebnisse Stiftung Warentest, 2007
0703	Hurlin, J. u. H. Schulze	Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätssicherung in der Wildfleischvermarktung, 2007
Ab Heft 4, 2007:		Diskussionspapiere (Discussion Papers), Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung Georg-August-Universität, Göttingen (ISSN 1865-2697)
0704	Stockebrand, N. u. A. Spiller	Agrarstudium in Göttingen: Fakultätsimage und Studienwahlentscheidungen; Erstsemesterbefragung im WS 2006/2007
0705	Bahrs, E., J.-H. Held u. J. Thiering	Auswirkungen der Bioenergieproduktion auf die Agrarpolitik sowie auf Anreizstrukturen in der Landwirtschaft: eine partielle Analyse bedeutender Fragestellungen anhand der Beispielregion Niedersachsen

0706	Yan, J., J. Barkmann u. R. Marggraf	Chinese tourist preferences for nature based destinations – a choice experiment analysis
<u>2008</u>		
0801	Joswig, A. u. A. Zühlsdorf	Marketing für Reformhäuser: Senioren als Zielgruppe
0802	Schulze, H. u. A. Spiller	Qualitätssicherungssysteme in der europäischen Agri-Food Chain: Ein Rückblick auf das letzte Jahrzehnt
0803	Gille, C. u. A. Spiller	Kundenzufriedenheit in der Pensionspferdehaltung: eine empirische Studie
0804	Voss, J. u. A. Spiller	Die Wahl des richtigen Vertriebswegs in den Vorleistungsindustrien der Landwirtschaft – Konzeptionelle Überlegungen und empirische Ergebnisse
0805	Gille, C. u. A. Spiller	Agrarstudium in Göttingen. Erstsemester- und Studienverlaufsbefragung im WS 2007/2008
0806	Schulze, B., C. Wocken u. A. Spiller	(Dis)loyalty in the German dairy industry. A supplier relationship management view Empirical evidence and management implications
0807	Brümmer, B., U. Köster u. J.-P. Loy	Tendenzen auf dem Weltgetreidemarkt: Anhaltender Boom oder kurzfristige Spekulationsblase?
0808	Schlecht, S., F. Albersmeier u. A. Spiller	Konflikte bei landwirtschaftlichen Stallbauprojekten: Eine empirische Untersuchung zum Bedrohungspotential kritischer Stakeholder
0809	Lülfs-Baden, F. u. A. Spiller	Steuerungsmechanismen im deutschen Schulverpflegungsmarkt: eine institutionenökonomische Analyse
0810	Deimel, M., L. Theuvsen u. C. Ebbeskotte	Von der Wertschöpfungskette zum Netzwerk: Methodische Ansätze zur Analyse des Verbundsystems der Veredelungswirtschaft Nordwestdeutschlands
0811	Albersmeier, F. u. A. Spiller	Supply Chain Reputation in der Fleischwirtschaft
<u>2009</u>		
0901	Bahlmann, J., A. Spiller u. C.-H. Plumeyer	Status quo und Akzeptanz von Internet-basierten Informationssystemen: Ergebnisse einer empirischen Analyse in der deutschen Veredelungswirtschaft
0902	Gille, C. u. A. Spiller	Agrarstudium in Göttingen. Eine vergleichende Untersuchung der Erstsemester der Jahre 2006-2009
0903	Gawron, J.-C. u. L. Theuvsen	„Zertifizierungssysteme des Agribusiness im interkulturellen Kontext – Forschungsstand und Darstellung

		der kulturellen Unterschiede”
0904	Raupach, K. u. R. Marggraf	Verbraucherschutz vor dem Schimmelpilzgift Deoxynivalenol in Getreideprodukten Aktuelle Situation und Verbesserungsmöglichkeiten
0905	Busch, A. u. R. Marggraf	Analyse der deutschen globalen Waldpolitik im Kontext der Klimarahmenkonvention und des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt
0906	Zschache, U., S. von Cramon-Taubadel u. L. Theuvsen	Die öffentliche Auseinandersetzung über Bioenergie in den Massenmedien - Diskursanalytische Grundlagen und erste Ergebnisse
0907	Onumah, E. E., G. Hoerstgen-Schwark u. B. Brümmer	Productivity of hired and family labour and determinants of technical inefficiency in Ghana's fish farms
0908	Onumah, E. E., S. Wessels, N. Wildenhayn, G. Hoerstgen-Schwark u. B. Brümmer	Effects of stocking density and photoperiod manipulation in relation to estradiol profile to enhance spawning activity in female Nile tilapia
0909	Steffen, N., S. Schlecht u. A. Spiller	Ausgestaltung von Milchlieferverträgen nach der Quote
0910	Steffen, N., S. Schlecht u. A. Spiller	Das Preisfindungssystem von Genossenschaftsmolkeereien
0911	Granoszewski, K., C. Reise, A. Spiller u. O. Mußhoff	Entscheidungsverhalten landwirtschaftlicher Betriebsleiter bei Bioenergie-Investitionen - Erste Ergebnisse einer empirischen Untersuchung -
0912	Albersmeier, F., D. Mörlein u. A. Spiller	Zur Wahrnehmung der Qualität von Schweinefleisch beim Kunden
0913	Ihle, R., B. Brümmer u. S. R. Thompson	Spatial Market Integration in the EU Beef and Veal Sector: Policy Decoupling and Export Bans
<u>2010</u>		
1001	Heß, S., S. von Cramon-Taubadel u. S. Sperlich	Numbers for Pascal: Explaining differences in the estimated Benefits of the Doha Development Agenda
1002	Deimel, I., J. Böhm u. B. Schulze	Low Meat Consumption als Vorstufe zum Vegetarismus? Eine qualitative Studie zu den Motivstrukturen geringen Fleischkonsums
1003	Franz, A. u. B. Nowak	Functional food consumption in Germany: A lifestyle segmentation study

1004	Deimel, M. u. L. Theuvsen	Standortvorteil Nordwestdeutschland? Eine Untersuchung zum Einfluss von Netzwerk- und Clusterstrukturen in der Schweinefleischerzeugung
1005	Niens, C. u. R. Marggraf	Ökonomische Bewertung von Kindergesundheit in der Umweltpolitik - Aktuelle Ansätze und ihre Grenzen
1006	Hellberg-Bahr, A., M. Pfeuffer, N. Steffen, A. Spiller u. B. Brümmer	Preisbildungssysteme in der Milchwirtschaft -Ein Überblick über die Supply Chain Milch
1007	Steffen, N., S. Schlecht, H-C. Müller u. A. Spiller	Wie viel Vertrag braucht die deutsche Milchwirtschaft?- Erste Überlegungen zur Ausgestaltung des Contract Designs nach der Quote aus Sicht der Molkereien
1008	Prehn, S., B. Brümmer u. S. R. Thompson	Payment Decoupling and the Intra – European Calf Trade
1009	Maza, B., J. Barkmann, F. von Walter u. R. Marggraf	Modelling smallholders production and agricultural income in the area of the Biosphere reserve “Podocarpus - El Cóndor”, Ecuador
1010	Busse, S., B. Brümmer u. R. Ihle	Interdependencies between Fossil Fuel and Renewable Energy Markets: The German Biodiesel Market
<u>2011</u>		
1101	Mylius, D., S. Küest, C. Klapp u. L. Theuvsen	Der Großvieheinheitenschlüssel im Stallbaurecht - Überblick und vergleichende Analyse der Abstandsregelungen in der TA Luft und in den VDI-Richtlinien
1102	Klapp, C., L. Obermeyer u. F. Thoms	Der Vieheinheitenschlüssel im Steuerrecht - Rechtliche Aspekte und betriebswirtschaftliche Konsequenzen der Gewerblichkeit in der Tierhaltung
1103	Göser, T., L. Schroeder u. C. Klapp	Agrarumweltprogramme: (Wann) lohnt sich die Teilnahme für landwirtschaftliche Betriebe?
1104	Plumeyer, C.-H., F. Albersmeier, M. Freiherr von Oer, C. H. Emmann u. L. Theuvsen	Der niedersächsische Landpachtmarkt: Eine empirische Analyse aus Pächtersicht
1105	Voss, A. u. L. Theuvsen	Geschäftsmodelle im deutschen Viehhandel: Konzeptionelle Grundlagen und empirische Ergebnisse

1106	Wendler, C., S. von Cramon-Taubadel, H. de Haen, C. A. Padilla Bravo u. S. Jrad	Food security in Syria: Preliminary results based on the 2006/07 expenditure survey
1107	Prehn, S. u. B. Brümmer	Estimation Issues in Disaggregate Gravity Trade Models
1108	Recke, G., L. Theuvsen, N. Venhaus u. A. Voss	Der Viehhandel in den Wertschöpfungsketten der Fleischwirtschaft: Entwicklungstendenzen und Perspektiven
1109	Prehn, S. u. B. Brümmer	“Distorted Gravity: The Intensive and Extensive Margins of International Trade”, revisited: An Application to an Intermediate Melitz Model
<u>2012</u>		
1201	Kayser, M., C. Gille, K. Suttorp u. A. Spiller	Lack of pupils in German riding schools? – A causal-analytical consideration of customer satisfaction in children and adolescents
1202	Prehn, S. u. B. Brümmer	Bimodality & the Performance of PPML
1203	Tangermann, S.	Preisanstieg am EU-Zuckermarkt: Bestimmungsgründe und Handlungsmöglichkeiten der Marktpolitik
1204	Würriehausen, N., S. Lakner u. Rico Ihle	Market integration of conventional and organic wheat in Germany
1205	Heinrich, B.	Calculating the Greening Effect – a case study approach to predict the gross margin losses in different farm types in Germany due to the reform of the CAP
1206	Prehn, S. u. B. Brümmer	A Critical Judgement of the Applicability of ‘New New Trade Theory’ to Agricultural: Structural Change, Productivity, and Trade
1207	Marggraf, R., P. Masius u. C. Rumpf	Zur Integration von Tieren in wohlfahrtsökonomischen Analysen
1208	S. Lakner, B. Brümmer, S. von Cramon-Taubadel J. Heß, J. Isselstein, U. Liebe, R. Marggraf, O. Mußhoff, L. Theuvsen, T. Tscharrntke, C. Westphal u. G. Wiese	Der Kommissionsvorschlag zur GAP-Reform 2013 - aus Sicht von Göttinger und Witzenhäuser Agrarwissenschaftler(inne)n
1209	Prehn, S., B. Brümmer u. T. Glauen	Structural Gravity Estimation & Agriculture

1210	Prehn, S., B. Brümmer u. T. Glauben	An Extended Viner Model: Trade Creation, Diversion & Reduction
1211	Salidas, R. u. S. von Cramon-Taubadel	Access to Credit and the Determinants of Technical Inefficiency among Specialized Small Farmers in Chile
1212	Steffen, N. u. A. Spiller	Effizienzsteigerung in der Wertschöpfungskette Milch ? -Potentiale in der Zusammenarbeit zwischen Milcherzeugern und Molkereien aus Landwirtssicht
1213	Mußhoff, O., A. Tegtmeier u. N. Hirschauer	Attraktivität einer landwirtschaftlichen Tätigkeit - Einflussfaktoren und Gestaltungsmöglichkeiten
<u>2013</u>		
1301	Lakner, S., C. Holst u. B. Heinrich	Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU 2014 - mögliche Folgen des Greenings für die niedersächsische Landwirtschaft
1302	Tangermann, S. u. S. von Cramon-Taubadel	Agricultural Policy in the European Union : An Overview
1303	Granoszewski, K. u. A. Spiller	Langfristige Rohstoffsicherung in der Supply Chain Biogas : Status Quo und Potenziale vertraglicher Zusammenarbeit
1304	Lakner, S., C. Holst, B. Brümmer, S. von Cramon-Taubadel, L. Theuvsen, O. Mußhoff u. T. Tschardt	Zahlungen für Landwirte an gesellschaftliche Leistungen koppeln! - Ein Kommentar zum aktuellen Stand der EU-Agrarreform
1305	Prechtel, B., M. Kayser u. L. Theuvsen	Organisation von Wertschöpfungsketten in der Gemüseproduktion : das Beispiel Spargel
1306	Anastassiadis, F., J.-H. Feil, O. Musshoff u. P. Schilling	Analysing farmers' use of price hedging instruments : an experimental approach
1307	Holst, C. u. S. von Cramon-Taubadel	Trade, Market Integration and Spatial Price Transmission on EU Pork Markets following Eastern Enlargement
1308	Granoszewski, K., S. Sander, V. M. Aufmkolk u.	Die Erzeugung regenerativer Energien unter gesellschaftlicher Kritik : Akzeptanz von Anwohnern gegenüber der Errichtung von Biogas- und Windenergieanlagen

	A. Spiller	gieanlagen
<u>2014</u>		
1401	Lakner, S., C. Holst, J. Barkmann, J. Isselstein u. A. Spiller	Perspektiven der Niedersächsischen Agrarpolitik nach 2013 : Empfehlungen Göttinger Agrarwissenschaftler für die Landespolitik
1402	Müller, K., Mußhoff, O. u. R. Weber	The More the Better? How Collateral Levels Affect Credit Risk in Agricultural Microfinance
1403	März, A., N. Klein, T. Kneib u. O. Mußhoff	Analysing farmland rental rates using Bayesian geo-additive quantile regression
1404	Weber, R., O. Mußhoff u. M. Petrick	How flexible repayment schedules affect credit risk in agricultural microfinance
1405	Haverkamp, M., S. Henke, C., Kleinschmitt, B. Möhring, H., Müller, O. Mußhoff, L., Rosenkranz, B. Seintsch, K. Schlosser u. L. Theuvsen	Vergleichende Bewertung der Nutzung von Biomasse : Ergebnisse aus den Bioenergieregionen Göttingen und BERTA
1406	Wolbert-Haverkamp, M. u. O. Musshoff	Die Bewertung der Umstellung einer einjährigen Ackerkultur auf den Anbau von Miscanthus – Eine Anwendung des Realloptionsansatzes
1407	Wolbert-Haverkamp, M., J.-H. Feil u. O. Musshoff	The value chain of heat production from woody biomass under market competition and different incentive systems: An agent-based real options model
1408	Ikinger, C., A. Spiller u. K. Wiegand	Reiter und Pferdebesitzer in Deutschland (Facts and Figures on German Equestrians)
1409	Mußhoff, O., N. Hirschauer, S. Grüner u. S. Pielsticker	Der Einfluss begrenzter Rationalität auf die Verbreitung von Wetterindexversicherungen : Ergebnisse eines internetbasierten Experiments mit Landwirten
1410	Spiller, A. u. B. Goetzke	Zur Zukunft des Geschäftsmodells Markenartikel im Lebensmittelmarkt
1411	Wille, M.	„Manche haben es satt, andere werden nicht satt“ : Anmerkungen zur polarisierten Auseinandersetzung um Fragen des globalen Handels und der Welternährung
1412	Müller, J., J. Oehmen, I. Janssen u. L. Theuvsen	Sportlermarkt Galopprennsport : Zucht und Besitz des Englischen Vollbluts

2015

1501	Hartmann, L. u. A. Spiller	Luxusaffinität deutscher Reitsportler : Implikationen für das Marketing im Reitsportsegment
1502	Schneider, T., L. Hartmann u. A. Spiller	Luxusmarketing bei Lebensmitteln : eine empirische Studie zu Dimensionen des Luxuskonsums in der Bundesrepublik Deutschland
1503	Würriehausen, N. u. S. Lakner	Stand des ökologischen Strukturwandels in der ökologischen Landwirtschaft
1504	Emmann, C. H., D. Surmann u. L. Theuvsen	Charakterisierung und Bedeutung außerlandwirtschaftlicher Investoren : empirische Ergebnisse aus Sicht des landwirtschaftlichen Berufsstandes
1505	Buchholz, M., G. Host u. Oliver Mußhoff	Water and Irrigation Policy Impact Assessment Using Business Simulation Games : Evidence from Northern Germany
1506	Hermann, D., O. Mußhoff u. D. Rüter	Measuring farmers' time preference : A comparison of methods
1507	Riechers, M., J. Barkmann u. T. Tschardt	Bewertung kultureller Ökosystemleistungen von Berliner Stadtgrün entlang eines urbanen-periurbanen Gradienten
1508	Lakner, S., S. Kirchweiger, D. Hopp, B. Brümmer u. J. Kantelhardt	Impact of Diversification on Technical Efficiency of Organic Farming in Switzerland, Austria and Southern Germany
1509	Sauthoff, S., F. Anastassiadis u. O. Mußhoff	Analyzing farmers' preferences for substrate supply contracts for sugar beets
1510	Feil, J.-H., F. Anastassiadis, O. Mußhoff u. P. Kasten	Analyzing farmers' preferences for collaborative arrangements : an experimental approach
1511	Weinrich, R., u. A. Spiller	Developing food labelling strategies with the help of extremeness aversion
1512	Weinrich, R., A. Franz u. A. Spiller	Multi-level labelling : too complex for consumers?
1513	Niens, C., R. Marggraf u. F. Hoffmeister	Ambulante Pflege im ländlichen Raum : Überlegungen zur effizienten Sicherstellung von Bedarfsgerechtigkeit
1514	Sauter, P., D. Hermann u. O. Mußhoff	Risk attitudes of foresters, farmers and students : An experimental multimethod comparison

<u>2016</u>		
1601	Magrini, E., J. Balie u. C. Morales Opazo	Price signals and supply responses for staple food crops in SSAS countries
1602	Feil, J.-H.	Analyzing investment and disinvestment decisions under uncertainty, firm-heterogeneity and tradable output permits
1603	Sonntag, W. u. A. Spiller	Prozessqualitäten in der WTO : Ein Vorschlag für die reliable Messung von moralischen Bedenken
1604	Wiegand, K.	Marktorientierung von Reitschulen – zwischen Vereinsmanagement und Dienstleistungsmarketing
1605	Ikinger, C. M. u. A. Spiller	Tierwohlbewusstsein und –verhalten von Reitern : Die Entwicklung eines Modells für das Tierwohlbewusstsein und –verhalten im Reitsport
1606	Zinngrebe, Yves	Incorporating Biodiversity Conservation in Peruvian Development : A history with different episodes
1607	Balié, J., E. Magrini u. C. Morales Opazo	Cereal Price Shocks and Volatility in Sub-Saharan Africa : what does really matter for Farmers' Welfare?
1608	Spiller, A., M. von Meyer-Höfer u. W. Sonntag	Gibt es eine Zukunft für die moderne konventionelle Tierhaltung in Nordwesteuropa?
1609	Gollisch, S., B. Hedderich u. L. Theuvsen	Reference points and risky decision-making in agricultural trade firms : A case study in Germany
1610	Cárcamo, J. u. S. von Cramon-Taubadel	Assessing small-scale raspberry producers' risk and ambiguity preferences : evidence from field-experiment data in rural Chile
1611	García-Germán, S., A. Romeo, E. Magrini u. J. Balié	The impact of food price shocks on weight loss : Evidence from the adult population of Tanzania
<u>2017</u>		
1701	Vollmer, E. u. D. Hermann, O. Mußhoff	The disposition effect in farmers' selling behavior – an experimental investigation
1702	Römer, U., O. Mußhoff, R. Weber u. C. G. Turvey	Truth and consequences : Bogus pipeline experiment in informal small business lending
1703	Römer, U. u. O. Mußhoff	Can agricultural credit scoring for microfinance institutions be implemented and improved by

		weather data?
1704	Gauly, S., S. Kühl u. A. Spiller	Uncovering strategies of hidden intention in multi-stakeholder initiatives : the case of pasture-raised milk
1705	Gauly, S., A. Müller u. A. Spiller	New methods of increasing transparency : Does viewing webcam pictures change peoples' opinions towards modern pig farming?
1706	Bauermeister, G.-F. u. O. Mußhoff	Multiple switching behavior in different display formats of multiple price lists
1707	Sauthoff, S., M. Danne u. O. Mußhoff	To switch or not to switch? – Understanding German consumers' willingness to pay for green electricity tariff attributes
1708	Bilal, M., J. Barkmann u. T. Jamali Jaghdani	To analyse the suitability of a set of social and economic indicators that assesses the impact on SI enhancing advanced technological inputs by farming households in Punjab Pakistan
1709	Heyking, C.-A. von u. T. Jamali Jaghdani	Expansion of photovoltaic technology (PV) as a solution for water energy nexus in rural areas of Iran; comparative case study between Germany and Iran
1710	Schueler, S. u. E. M. Noack	Naturschutz und Erholung im Stadtwald Göttingen: Darstellung von Interessenskonflikten anhand des Konzeptes der Ökosystemleistungen
<u>2018</u>		
1801	Danne, M. u. O. Mußhoff	Producers' valuation of animal welfare practices: Does herd size matter?
1802	Danne, M., O. Mußhoff u. M. Schulte	Analysing the importance of glyphosate as part of agricultural strategies – a discrete choice experiment
1803	Fecke, W., M. Danne u. O. Mußhoff	E-commerce in agriculture – The case of crop protection product purchases in a discrete choice experiment
1804	Viergutz, Tim u. B. Schulze-Ehlers	The use of hybrid scientometric clustering for systematic literature reviews in business and economics
1805	Schulze Schwering, D. u. A. Spiller	Das Online-Einkaufsverhalten von Landwirten im Bereich landwirtschaftlicher Betriebsmittel
1806	Hänke, H. et al.	Socio-economic, land use and value chain perspectives on vanilla farming in the SAVA Region (north-eastern Madagascar) : The Diversity Turn

		Baseline Study (DTBS)
1807	Wille, S. C., B. Barklage, A. Spiller u. M. von Meyer-Höfer	Challenging Factors of Farmer-to-Consumer Direct Marketing : An Empirical Analysis of German Livestock Owners
1808	Wille, S. C., A. Spiller u. M. von Meyer-Höfer	Lage, Lage, Lage? : Welche Rolle spielt der Standort für die landwirtschaftliche Direktvermarktung?
1809	Peth, D. u. O.. Mußhoff	Comparing Compliance Behaviour of Students and Farmers : Implications for Agricultural Policy Impact Analysis
1810	Lakner, S.	Integration von Ökosystemleistungen in die I. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) – die Wirkung der ökologischen Vorrangfläche als privates oder öffentliches Gut?
1811	Fecke, W.	Online-Einkauf von Pflanzenschutzmitteln: Ein Discrete Choice Experiment mit landwirtschaftlichen Unternehmern in Deutschland
1812	Schulze-Ehlers, B.	Schlussbericht des Projekts „TransKoll“ - „Transparenz und Transformation in der regionalen Ernährungswirtschaft. Kollaborative Ansätze für mehr Nachhaltigkeit vom Rohstoff bis zum Endkonsumenten
1813	Buchholz, M., D. Peth u. O. Mußhoff	Tax or Green Nudge? An Experimental Analysis of Pesticide Policies in Germany
<u>2019</u>		
1901	Schaak, H. u. O. Mußhoff	Public preferences for livestock presence in pasture landscapes – A Latent Class Analysis of a Discrete Choice Experiment in Germany
1902	Möllmann, J., M. Buchholz, W. Kölle u. O. Mußhoff	Do remotely-sensed vegetation health indices explain credit risk in agricultural microfinance?
1903	Schütz, A., W. Sonntag u. Achim Spiller	Environmental Enrichment in pig husbandry – Consumer comparative assessment of different housing elements based on a pictorial survey
1904	Vollmer, T. u. S. von Cramon-Taubadel	The influence of Brazilian exports on price transmission processes in the coffee sector: a Markov-switching approach

1905	Michels, M., V. Bonke u. O. Mußhoff	Understanding the adoption of crop protection smartphone apps - An application of the Unified Theory of Acceptance and Use of Technology
1906	Reithmayer, C., M. Danne u. O. Mußhoff	Societal attitudes towards in ovo gender determination as an alternative to chick culling
1907	Reithmayer, C., M. Danne u. O. Mußhoff	Look at that! – The effect pictures have on consumer preferences for in ovo gender determination as an alternative to culling male chicks
1908	Aragie, E., J. Balié u. E. Magrini	Does productivity level influence the economic impacts of price support policies in Ethiopia?
<u>2020</u>		



Diskussionspapiere

2000 bis 31. Mai 2006:

Institut für Rurale Entwicklung

Georg-August-Universität, Göttingen)

Ed. Winfried Manig (ISSN 1433-2868)

32	Dirks, Jörg J.	Einflüsse auf die Beschäftigung in nahrungsmittelverarbeitenden ländlichen Kleinindustrien in West-Java/Indonesien, 2000
33	Keil, Alwin	Adoption of Leguminous Tree Fallows in Zambia, 2001
34	Schott, Johanna	Women's Savings and Credit Co-operatives in Madagascar, 2001
35	Seeberg-Elberfeldt, Christina	Production Systems and Livelihood Strategies in Southern Bolivia, 2002
36	Molua, Ernest L.	Rural Development and Agricultural Progress: Challenges, Strategies and the Cameroonian Experience, 2002
37	Demeke, Abera Birhanu	Factors Influencing the Adoption of Soil Conservation Practices in Northwestern Ethiopia, 2003
38	Zeller, Manfred u. Julia Johannsen	Entwicklungshemmnisse im afrikanischen Agrarsektor: Erklärungsansätze und empirische Ergebnisse, 2004
39	Yustika, Ahmad Erani	Institutional Arrangements of Sugar Cane Farmers in East Java – Indonesia: Preliminary Results, 2004
40	Manig, Winfried	Lehre und Forschung in der Sozialökonomie der Ruralen Entwicklung, 2004
41	Hebel, Jutta	Transformation des chinesischen Arbeitsmarktes: gesellschaftliche Herausforderungen des Beschäftigungswandels, 2004
42	Khan, Mohammad Asif	Patterns of Rural Non-Farm Activities and Household Access to Informal Economy in Northwest Pakistan, 2005
43	Yustika, Ahmad Erani	Transaction Costs and Corporate Governance of Sugar Mills in East Java, Indonesia, 2005
44	Feulefack, Joseph Florent, Manfred Zeller u. Stefan Schwarze	Accuracy Analysis of Participatory Wealth Ranking (PWR) in Socio-economic Poverty Comparisons, 2006



Die Wurzeln der **Fakultät für Agrarwissenschaften** reichen in das 19. Jahrhundert zurück. Mit Ausgang des Wintersemesters 1951/52 wurde sie als siebente Fakultät an der Georg-August-Universität durch Ausgliederung bereits existierender landwirtschaftlicher Disziplinen aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät etabliert.

1969/70 wurde durch Zusammenschluss mehrerer bis dahin selbständiger Institute das **Institut für Agrarökonomie** gegründet. Im Jahr 2006 wurden das Institut für Agrarökonomie und das Institut für RURALE Entwicklung zum heutigen **Department für Agrarökonomie und RURALE Entwicklung** zusammengeführt.

Das Department für Agrarökonomie und RURALE Entwicklung besteht aus insgesamt neun Lehrstühlen zu den folgenden Themenschwerpunkten:

- Agrarpolitik
- Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness
- Internationale Agrarökonomie
- Landwirtschaftliche Betriebslehre
- Landwirtschaftliche Marktlehre
- Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte
- Soziologie Ländlicher Räume
- Umwelt- und Ressourcenökonomik
- Welternährung und rurale Entwicklung

In der Lehre ist das Department für Agrarökonomie und RURALE Entwicklung führend für die Studienrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus sowie maßgeblich eingebunden in die Studienrichtungen Agribusiness und Ressourcenmanagement. Das Forschungsspektrum des Departments ist breit gefächert. Schwerpunkte liegen sowohl in der Grundlagenforschung als auch in angewandten Forschungsbereichen. Das Department bildet heute eine schlagkräftige Einheit mit international beachteten Forschungsleistungen.

Georg-August-Universität Göttingen
Department für Agrarökonomie und RURALE Entwicklung
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen
Tel. 0551-39-4819
Fax. 0551-39-12398
Mail: biblio1@gwdg.de
Homepage : <http://www.uni-goettingen.de/de/18500.html>